

## Organisation als Kontext der Professionalität

**Schicke, Hildegard (2012):** *Organisation als Kontext der Professionalität. Beruflichkeit pädagogischer Arbeit in der Transformationsgesellschaft.* Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag. 247 Seiten, 34,90 Euro, ISBN: 978-3-7639-5109-3

Pädagogische Berufsarbeit befindet sich im Wandel. Ein Wandel, den Hildegard Schicke als „transformativen Übergang zu der spätmodernen Form reflexiv individualisierter Beruflichkeit“ (S. 12) bezeichnet. Diese Zeitdiagnose bildet den Ausgangspunkt ihrer Studie, in der die Autorin professionstheoretische und organisationstheoretische Diskursstränge zusammenzuführen will, um zu einem angemessenen Verständnis pädagogischer Berufsarbeit in der Transformationsgesellschaft zu gelangen.

In Kapitel eins nimmt Schicke dazu Bezug auf ein bildungspolitisch initiiertes Forschungsprojekt, welches Anfang der 2000er Jahre durchgeführt wurde und auf die Professionalitätsentwicklung in Einrichtungen der beruflichen Weiterbildung zielte. Wer jedoch eine methodisch-kontrollierte Analyse der im Forschungsprojekt erhobenen empirischen Daten erwartet, der wird enttäuscht. Schicke nutzt besagtes Projekt lediglich um an ihm das „Muster einer organisationsgebundenen Professionalitätsentwicklung“ im Sinne eines „Best Practice“ zu veranschaulichen (S. 17ff.).

Dieses Muster zeichne sich durch Institutions-, Organisations- und Personalentwicklung aus und integriere somit Aspekte von Subjektbildung und Strukturbildung. Damit überwinde das Modell ein zentrales Erkenntnishindernis zweckrationaler Konzeptionen von Organisation, vor deren Hintergrund man zwangsläufig zu der Auffassung gelangt, dass organisieren und professionell handeln zwei in ihrer Handlungslogik entgegengesetzte Tätigkeiten sind. Vor dem Hintergrund institutionstheoretischer Organisationstheorien ließen sich beide Aspekte jedoch als ineinandergreifende denken. Folglich entwirft Schicke Bildungsorganisationen als Möglichkeitsräume für Handeln, die sich immer sowohl auf gesellschaftlich gefestigte handlungsleitende Sinn- und Deutungshorizonte (Pol der gesellschaftlichen Funktionsbestimmung), als auch auf lebensweltliche Sinn- und Deutungshorizonte der Zielgruppe (Pol der Lebenswelt) beziehen. In dieser Perspektive seien Bildungsorganisationen „intermediär“ und befinden sich an einer Scharnierstelle, in welcher Sinnstiftung „nicht als individueller Akt, sondern in einer temporalisierten Kollektivstruktur ineinandergreifender Handlungen“ stattfinde (S. 77).

In den drei folgenden Kapiteln dekonstruiert die Autorin Verhältnisbestimmungen von Organisation und Professionalität, wie sie in erwachsenenpädagogischen Diskursen bislang vorgenommen wurden.

Hierzu analysiert sie im zweiten Kapitel Vokabulare pädagogischer Professionalität und zeichnet damit einen Bedeutungswandel derjenigen Begriffe nach, die die Wissenschaft von der pädagogischen Praxis zur Beschreibung der selbigen nutzt.

So resümiert sie etwa den Professionsbegriff aus unterschiedlichen sozialwissenschaftlichen Perspektiven und stellt beispielsweise Oevermanns Modell der Strukturtypik professionalisierten Handelns vor, welches in der erwachsenenpädagogischen Professionalitätsforschung bis heute breit rezipiert und diskutiert wird. Darüber hinaus nimmt sie Modelle pädagogischer Professionalität als Berufsarbeit unter die Lupe und skizziert Ergebnisse einiger sozialtheoretisch fundierter Studien, die die berufliche Sozialisation pädagogisch Tätiger zum Gegenstand haben.

Somit kommen auch Begriffe wie pädagogisches Wissen und Können in den Blick, mithilfe derer sowohl der von Schicke als Erkenntnishindernis herausgearbeitete Professions- und Berufsbezug, als auch normative Setzungen dessen was als professionell gelte überwunden werden können (vgl. S. 137).

Zur grundlagentheoretischen Modellierung von pädagogischer Professionalität greift Schicke auf kulturtheoretisches Vokabular zurück, womit es ihr gelingt pädagogisches Handeln als soziale Praktik des Lehrens und Lernens zu beschreiben, die institutionalisiert ist. Von dieser Prämisse aus spannt die Autorin den Bogen zurück zur eingangs aufgestellten Zeitdiagnose und erläutert im dritten Kapitel sieben Verhältnisbestimmungen von Organisation und Beruflichkeit pädagogischer Arbeit anhand eines Stufenmodells (vgl. S. 185ff.).

Das Buch schließt mit einer relationalen Gegenstandskonstitution pädagogischer Professionalität, die Schicke als „tridische Struktur“ von Subjekt, Organisation und Gesellschaft auch grafisch erläutert (vgl. S. 222).

Fazit: Wer sich auf die theoretisch wie sprachlich anspruchsvolle Lektüre des Buches einlässt und über die Sprunghaftigkeit der Gedanken und Argumentation an einigen Stellen des Buches hinwegsieht, der gewinnt erhellende Einsichten, in welchem Verhältnis verschiedene Theorien pädagogischer Professionalität zu denen von Organisation stehen. Mit ihrer relationalen Gegenstandskonstitution organisationsgebundener Professionalität bietet Schicke all denjenigen, die sich forschend dem zuwenden wollen, was erwachsenenpädagogische Forschung seit jeher als pädagogische Professionalität zu modellieren und zu verstehen sucht, eine grundlagentheoretisch fundierte Heuristik an, die zum Weiterdenken einlädt.

**Stephanie Günther, M.A.**  
stephanie.guenther@uni-potsdam.de